

„Industrieschauen in Nürnberg – die drei Bayerischen Landes-Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung in Nürnberg 1882 bis 1906

Ein Beitrag zum Ausstellungsreigen „Nürnberg A-Z“, Schwerpunkt „I“, anlässlich des Stadtjubiläums 950 Jahre Nürnberg.

Ausstellung im Foyer der LGA vom 20. Mai bis zum 13. Oktober 2000.

Industrieausstellungen waren das Fenster zur Welt. Die Leistungsstärke eines Landes oder einer Region zur Schau zu stellen, war der Hauptaspekt weshalb Industrie-, Gewerbe- und Kunstzeugnisse gemeinsam gezeigt wurden. Seit der 1. Weltausstellung, 1851 in London veranstaltet, entwickelte sich das Ausstellungswesen zu einem bedeutenden wirtschaftlichen Faktor. Denn erstmals konnte so einem breiten

Publikum die Möglichkeit gegeben werden, sich umfassend über die neueste Industrie-, Handwerks- und Kunstgewerbeherstellung zu informieren.

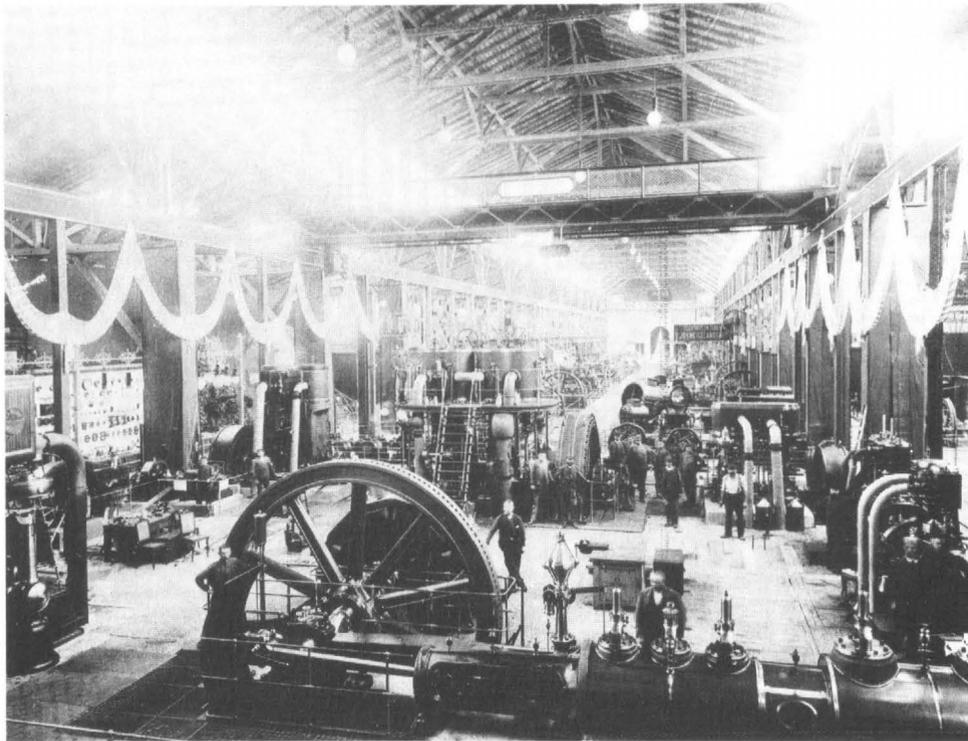
Drei Bayerische Landesausstellungen wurden innerhalb von 24 Jahren in Nürnberg veranstaltet. Erstmals 1882, um vor allem die neu errungene Position Nürnbergs als industrielles Herz Bayerns bewusst zu machen, 1896, während des

Höhepunkts des Historismus in Nürnberg, um die Entwicklungen der letzten zehn Jahre zum einen und die Eigenständigkeiten der einzelnen Regierungskreise des Landes zum anderen aufzuzeigen, und zum dritten und letzten Mal 1906. Diese größte Landesausstellung in Nürnberg stand unter der Prämisse, gleichzeitig das Jubiläum des 100-jährigen Anschlusses Nürnbergs an das Königreich Bayern zu zelebrieren.

Nürnberg hatte für alle drei Schauen einen leistungsfähigen Organisator im Bayerischen Gewerbemuseum gefunden, das 1869 gegründet worden war (aus ihm ist die heutige LGA hervorgegangen). Als landesweit agierende Institution wirkte es auf das aktuelle Geschehen in Handwerk und Industrie ein. Zielsetzung desselben nämlich war es, satzungsgemäß „den industriellen Fortschritt, namentlich die Herstellung der Gewerbezeugnisse des Landes in Bezug auf Schönheit der Form und technische Vollendung, zu fördern.

Dr. Carl von Stegmann, Direktor des Bayerischen Gewerbemuseums, initiierte ein Landeskomitee zur Durchführung der Ausstellung von 1882, die unter der Schirmherrschaft von König Ludwig II. stehend, die großen Fortschritte von Industrie und Gewerbe, die neuen technologischen Entwicklungen im Bereich von Verkehrs- und Maschinenwesen nach dem Motto präsentieren sollte: „Die Leistungsfähigkeit Bayerns ist groß, auf einzelnen Gebieten wohl unübertroffen, aber es ist nicht genug bekannt.“

Blick in die Maschinenhalle der Landesausstellung 1896 auf dem Maxfeld, Fotografie Karl Kleih, 1896



Aus handwerklichen Betrieben hatten sich seit 1835 die teilnehmenden Nürnberger Industrieunternehmen entwickelt. Namen wie Johann Wilhelm Späth, Friedrich Klett und Theodor von Cramer-Klett, Johann Zeltner, Sigmund Schuckert und Carl Marschütz, die Unternehmen der namhaften Nürnberger Bleistiftproduktion A.W. Faber, Schwanhäuser, Staedtler und Fröschis-Lyra sowie die zahlreichen Brauereien von Nürnberg, Fürth und Erlangen standen beispielhaft für den wirtschaftlichen Aufschwung Nürnbergs, den es zu zeigen gab. Durch einen Unterstützungsfonds wurde auch Kleinbetrieben die Beteiligung ermöglicht.

Adolf Gnauth, Direktor der Kunstgewerbeschule, hatte auf dem 120 000 qm großen, am nördlichen Stadtrand gelegenen Maxfeld Hallen errich-

tet, in denen 2414 Aussteller ihre Produkte vom 14. Mai bis zum 15. Oktober 1882 präsentierten. Mit zwei Millionen Besuchern, die über das seit 1864 ausgebaute Eisenbahnnetz nach Nürnberg kamen, war die Schau ein riesiger Erfolg. Unternehmen, Werkstätten und Künstler aus dem Nürnberger Raum erhielten durch werbewirksame Prämien großen Auftrieb, und auch der Stadt brachte die Landesausstellung infrastrukturelle Verbesserungen. So wurde das nördliche Nürnberg durch die neuen Stadtbahngleise der Pferdebahn erschlossen, die die Besucher zum Ausstellungsgelände brachten, elektrische Lampen des Schuckertschen Werkes erhellten das Ausstellungsgelände und brachten der Elektrifizierung Nürnbergs einen großen Entwicklungsschub, und auch

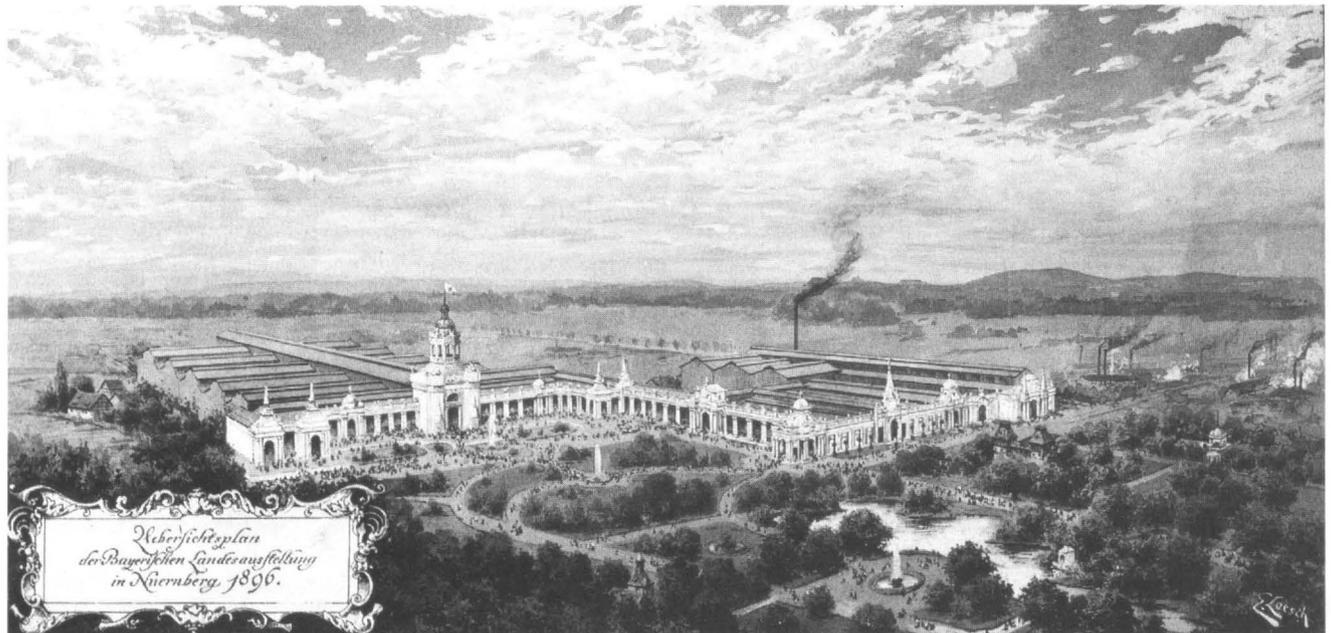
die Bevölkerung Nürnbergs erhielt etwas von bleibendem Wert, denn das gärtnerisch aufwendig gestaltete Gelände wurde im Anschluss, auf eine Bürgerinitiative hin, in den bis heute bestehenden Stadtpark umgewandelt.

Auch 1896, als die 2. Landesausstellung, unter der organisatorischen Leitung von Theodor von Kramer, Direktor des Bayerischen Gewerbemuseums seit 1888, in Nürnberg abgehalten wurde, war das Maxfeld Veranstaltungsort. Die Pferdebahn, aus diesem Anlass elektrifiziert, war nur ein Zeichen für den industriellen Fortschritt der Stadt. Bereits der Blick auf den vergrößerten Platzbedarf des Ausstellungsbereichs Maschinenwesen und Elektrotechnik mit Wagenhalle und einer Halle für das Eisenbahnwesen zeigt die rapide Entwicklung

dieses Industriezweigs. Stellte Schuckert 1882 Maschinen für Galvanoplastik, elektrische Beleuchtung und elektrische Lampen aus, so waren es 1896 bereits ganze Kollektionen von Gleichstromdynamos, Wechselstrommotoren, Scheinwerfermodelle, Meßinstrumente, Kraftübertragungs- und Akkumulatorenanlagen, die den Aufschwung der Firma zum einen und die allgemeine technische Entwicklung zum anderen dokumentierten.

Die Ausstellungsarchitekturen, größer, imposanter und gänzlich im Stil des alles beherrschenden Historismus, stammten im Entwurf aus der Feder von Theodor von Kramer. Nicht mehr sachbezogen, son-

Übersichtsplan der Bayerischen Landesausstellung 1896 am Maxfeld, Ernst Loesch, Bleistift, Tusche, Deckfarbe, 1896



dem den Regierungsbezirken des Königreichs entsprechend, wurden die allgemeinen Gewerbe- und Industrieprodukte in der größten Halle, dem Industriegebäude gezeigt, zum Nachteil für die Übersichtlichkeit der einzelnen Industriezweige, doch zum Vorteil für eigenständige Präsentationsformen einzelner Landesteile. Mächtige, zum Teil eigenwillig gestaltete Portale führten in die Bezirksausstellungen ein.

Die Zahl der Aussteller stieg im Vergleich zu 1882 auf 3 300 an. Mit 1,8 Millionen Besuchern blieb das öffentliche Interesse hinter den Erwartungen zurück. Die gärtnerischen Anlagen, zum Teil seit 1882 gepflegt, blieben erweitert

nach Ausstellungsende als Park erhalten.

Als 1903 der Aufruf an die Bayerische Industrie erging, sich an einer dritten Landesausstellung 1906 zu beteiligen, war das Interesse eher gering. Erst durch die Übernahme des Protektorats durch Prinzregent Luitpold, und die Festlegung gleichzeitig den 100-jährigen Anschluss Nürnbergs an Bayern zu feiern, konnten große, bedeutende Aussteller gewonnen werden. Durch ihre Häufigkeit hatten Landesausstellungen an wirtschaftlicher Bedeutung verloren. Auch in Nürnberg war es die letzte, alles übergreifende Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung, deren Anlage als Jubiläumsausstellung

dennoch zu großen Aktivitäten anregte.

Ein neues Ausstellungsgelände musste gefunden werden, da man sich mit dem Platz auf dem Maxfeld nicht mehr begnügen konnte und auch der Stadtpark nicht nochmals verändert werden sollte. Das ehemalige Ludenwäldchen, nun in Luitpoldhain umbenannt, ein außerhalb der Stadt im Südwesten gelegenes, bisher fast ungenutztes Gelände, sollte der Ausstellung genug Raum geben. Zwischen Nummernweihern und Dutzendteich gelegen, war das Gelände nicht nur 547 000 qm groß, sondern auch landschaftlich sehr reizvoll. Neu war die Planung freistehender Ausstellungsbauten. Um den Bauten jeweils eigenständiges Gepräge zu verleihen wurde ein Architektenwettbewerb in Bayern ausgeschrieben. So entstand eine große Parkanlage mit Fontänen und großartigen Architekturen, an denen sich die neue Formsprache des Jugendstils ablesen ließ.

Neben Handwerk, Gewerbe und Industrie waren auch der Staat Bayern und vor allem die Stadt Nürnberg mit eigenen Ausstellungen beteiligt. Die Stadt Nürnberg wies auf wichtige Einrichtungen wie Schulhausbauten, Kanalisation, Krankenhaus, Feuerwehr und Schlachthof und besonders die drei Versorgungseinrichtungen Wasserwerk, Gaswerk und Elektrizitätswerk hin.

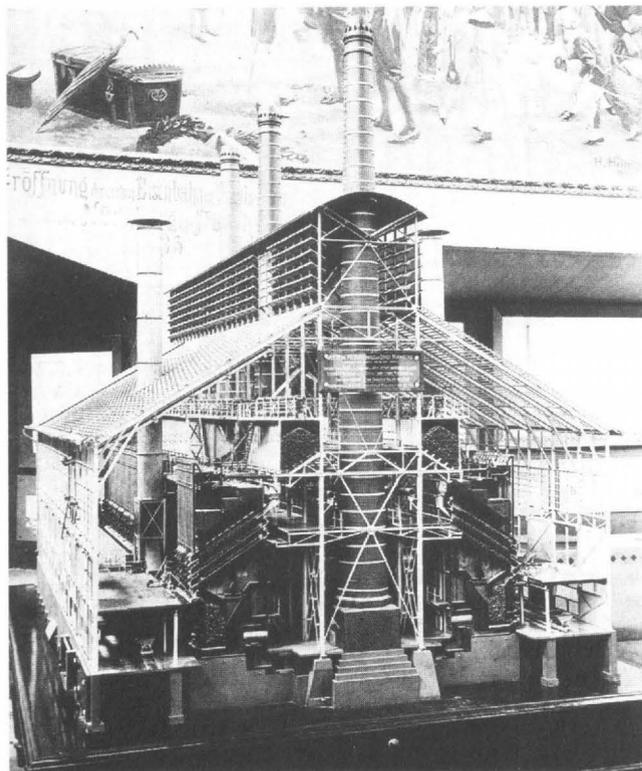
Aus dem Bereich des modernen Kunstgewerbes fand vor allem das Büro/Direktorenzimmer von Richard Riemerschmid Beachtung, das im „Kunstgewerblichen Meisterkurs“ am Bayerischen Gewerbemuseum 1904 von diesem entworfen und von J. Fleischhauers Söhnen ausgeführt worden war.

2,5 Millionen Besucher sahen die Ausstellung. An die 2531 Aussteller gingen anlässlich der Preisverleihung 386 goldene, 521 silberne und 496 bronzene Preismedaillen.

Anhand von Zeichnungen, Plänen und historischen Originalfotografien der Fotografen Karl Klein, J. B. Obernetter und Ferdinand Schmidt zu den Schauplätzen und Ausstellungsständen, Berichten, Katalogen, Werbeplakaten aus den Beständen der LGA, Ansichtspostkarten des Stadtarchives Nürnberg und kunstgewerblichen Schaustücken, die das Bayerische Gewerbemuseum 1906 erworben hatte, werden ein lebendiges Bild und anschauliche Einblicke in diese mit großem Aufwand und doch nur für den Augenblick geborene Welt der Landesausstellungen in Nürnberg gegeben.

Für die bereitwillige Zurverfügungstellung von Leihgaben ist dem Gewerbemuseum der LGA im GNM (Dr. Silvia Glaser und Uta Vetter) und dem Stadtarchiv Nürnberg (Dr. Helmut Beer) zu danken.

Christina Pallin-Lange



Modell des Ofenhauses im neuen Nürnberger Gaswerk, präsentiert auf der Landesausstellung 1906 am Luitpoldhain, Fotografie von Ferdinand Schmidt, 1906